

Naturbelassen
schlängelt sich die
Elbe bei Jerichow
durch die Altmark.
In den Auen leben
Zehntausende Vögel,
darunter Seeadler,
Moorenten oder
Wachtelkönige

SACHSEN-ANHALT

Diese Leere!

Schon mal von der Altmark gehört? Die Region mitten in Deutschland blieb lange kaum beachtet. Dabei ist sie wie geschaffen für einen Ausstieg auf Zeit

Von Julius Schophoff; Fotos: Madlen Krippendorf



Wie die meisten Städte der Altmark war auch Havelberg einst Mitglied der Hanse. Nach einem Brand wurde der Dom Sankt Marien bis 1330 im gotischen Stil umgebaut (o.). Berufsfischer Aaron Brandt räuchert den Fang auf seinem Hof in Kamern (u.)

Keiner da. Die Fassade des stillgelegten Bahnhofs leuchtet in der Abendsonne, die blauen Türen sind verriegelt. Am Telefon hatte der Besitzer gesagt, er werde eine Nachricht hinterlassen, wo er den Schlüssel für die Ferienwohnung deponiert habe. Aber da ist nichts. Nichts im Briefkasten. Nichts unter dem rostigen Krug am Treppenaufgang. Nichts in dem Vogelhäuschen auf dem Backsteinstapel. Am Handy des Bahnhofsherrn säuselt eine Frauenstimme: „Ihr Gesprächspartner ist zurzeit persönlich nicht erreichbar.“ Also warten am alten Bahnsteig. Das Steinpflaster ist moosbedeckt, das Schild in Fahrtrichtung Wittenberge steht noch. Der letzte Zug fuhr vor 16 Jahren. Keiner da. Bin ich nicht genau deswegen hier?

„Wenn Sie mal niemanden mehr sehen wollen“, so warb die Altmark vor einigen Jahren um Besucher. Dabei liegt die Region mittendrin – ziemlich genau zwischen Berlin und Hannover, im Norden Sachsen-Anhalts, an der Grenze zu Niedersachsen. Sie ist fast doppelt so groß wie das Saarland und mit nur 200 000 Menschen extrem dünn besiedelt.

Früher, lange bevor die Grenze sie trennte, war die „Olde Mark“ im Zentrum der Geschichte, die Wirtschaft boomte: Im Spätmittelalter traten acht Altmärker Städte der Hanse bei, sie lagen an Elbe oder Havel und damit an der Kreuzung wichtiger Handelswege. Ihre prächtigen, frisch restaurierten Stadttore, Rathäuser und Backsteinkirchen ragen noch heute aus dem flachen Land. Später war die Region

im Kerngebiet des Königreichs, manche nennen die Altmark bis heute die „Wiege Preußens“. Otto von Bismarck, der erste Reichskanzler, wurde hier geboren, genau wie Jenny Marx, die Frau von Karl.

Aber ist die Altmark wirklich so? Strukturschwach und ereignisarm? Menschenleer und gottverlassen? Der letzte Ort, an dem man seinen Urlaub verbringen will? Oder ist die Altmark nicht eigentlich die perfekte Gegend für den Ausstieg auf Zeit, den viele in den Ferien suchen?

„Hallo, herzlich willkommen!“ Eine Textnachricht von Enno Poppinga, dem Bahnhofsbesitzer. „Haben Sie den Tresor am Kellereingang gefunden?“ Er dachte, er hätte das vorher gesagt. Hat er nicht. Zum Glück! Denn sonst hätte ich nicht eine Stunde auf dem Treppenaufgang des alten Bahnhofs gewartet. Ich entdeckte, dass die Stille keine Stille ist, weil die Schwalben pfeifend um den Giebel flattern und in einer Birke drei Krähen streiten und die Einsamkeit keine Einsamkeit, weil eine Wanze das Treppengeländer hinaufkrabbelte und sich ein blau schillernder Mistkäfer durch das Gras kämpfte.

„An den ersten Tagen fragen die Gäste noch, welche Sehenswürdigkeiten es in der Gegend gibt“, erzählt Enno Poppinga am nächsten Morgen beim Frühstück an einem Tisch im Garten, zwischen Weizenfeldern, hundert Schritte vom alten Bahnhof entfernt. „Am dritten Tag bewegen sie sich kaum noch von der Scholle.“

Fünf Jahre lang hat Enno Poppinga das verfallene Gebäude saniert. Gleich zu Beginn der Bauarbeiten ist er hergezogen, in das Dörfchen Harpe, 94 Einwohner, wo die Zielführung des Navis endet. „In der Einfachheit“, sagt er, „liegt so viel Potenzial!“

Ich könnte eine ganze Woche hierbleiben. Und Poppinga zuhören. Und Mistkäfer beobachten. Aber es zieht mich weiter, auf Entdeckungsreise ins Nirgendwo.

Ein weites Land

Also los, Fenster runter, Hand in den Wind und ab durch kühle Kiefernwaldinseln oder durch ein Meer aus Mais und Raps. Meditationen in Monokultur, alternative Schönheiten: der düstere Glanz von Solarfeldern, die grünen Kuppeln von Biogasanlagen. Und Windräder, überall Windräder. Ortsschilder bremsen die Fahrt über Land. Leppin, Seehausen, Werben. In den Dörfern verlangsamt Kopfsteinpflaster die Fahrt, vorbei an Feldsteinkirchen und Fachwerkreihenhäusern. Manche renoviert, die Fenster strahlend weiß und mit Blumenkästen dekoriert, andere noch Ruinen, die Balken krumm und schief.

Kaum ein Mensch ist auf der Straße, nur eine Großmutter, die ihr Enkelchen spazieren schiebt, und ein einsamer Alter, der auf dem Fahrrad Plastiktüten transportiert. Die Carports sind leer, die Bushaltestellen verwaist. Die Arbeitsfähigen pendeln, viele nach Wolfsburg, 100 Kilometer pro Strecke. Die Schulpflichtigen schaukeln irgendwo durch die Weiten, auf ihrer täglichen Weltreise im Schulbus.

Immer, wenn ich das Gefühl habe, am Ende aller Straßen zu sein, gelange ich in eines dieser Kleinode, die wie Perlen in der Landschaft liegen. Das Elbdorf Wahrenberg zum Beispiel, wo Dutzende Störche zu ihren Horsten auf den Scheunendächern segeln. Oder Arendsee, ein Luftkurort, erfüllt vom Kiefernduft, an dem sich glasklares Wasser an die Sandstrände wiegt. Schließlich die stolzen Hansestädte, Festungen aus Fachwerk und Backstein: Stendal, Gardelegen, Havelberg, Salzwedel und, die schönste unter ihnen, das tausendjährige Tangermünde.

Herausgeputzte Fachwerk-Ladenzeilen, ein Rathaus mit spätgotischer Prachtfassade, der massive Backsteinturm von St. Stephan – Tangermünde ist ein Schmuck-

kästchen. Zur Elbe hin schottet sich die Stadt mit einer mittelalterlichen Wehrmauer ab. Heute ist Tangermünde keine Handelsstadt mehr, sondern die erste Adresse für Altmark-Touristen – was bedeutet, dass in den hübschen Cafés immerhin die Hälfte der Plätze besetzt ist.

Die Einheimischen, die mir auf dieser Reise begegnen, sind anfangs oft etwas borstig, doch aufs erste „Nein“ folgt meist ein Grinsen. Altmärker buhlen nicht um einen, wollen nicht gefallen. Aber jeder hat etwas zu erzählen, oft pointiert und mit Sinn für feine Ironie.

Kampf gegen den Leerstand

Einer, der die Altmark wieder auf die Karte bringen will, ist Andreas Brohm. Der Bürgermeister von Tangerhütte kachelt mich im Kleinwagen durch seine Heimat. Die Gemeinde und ihre 32 eingemeindeten Ortschaften haben gut 10 000 Einwohner, nehmen aber eine größere Fläche ein als Frankfurt am Main. Kaum ein Tourist verliert sich in den schmucklosen Stadtkern, aber etwas abseits, an der alten Gießerei, einem gewaltigen Backsteinbau mit Türmchen und Zinnen, atmet der Ort den rauhen

Charme der Industrialisierung. Auf der Fahrt durch seine Gemeinde zeigt er ausgebaute Kitas, eine sanierte Grundschule, eine Anlage für betreutes Wohnen.

Wie all seine Schulfreunde hatte sich auch Brohm nach dem Abitur 1997 aus dem Staub gemacht, lebte in Leipzig, Köln, Stuttgart, Zürich, Berlin. Als parteiloser Quereinsteiger bekam er bei der Bürgermeisterwahl 2014 fast drei Viertel aller Stimmen. Wenn einer wie er zurückkommt, muss es Hoffnung geben!

Andreas Brohm kämpft für die Digitalisierung, für gleichwertige Bedingungen für Stadt und Land, gegen den Ärztemangel. Augenscheinlichstes Problem aber ist der Leerstand. Deshalb hat Brohm mit sechs Kollegen benachbarter Gemeinden ein Portal für die vielen brachliegenden Immobilien ins Leben gerufen. Der Kaufpreis mancher Einfamilienhäuser liegt unter 10 000 Euro. Der Name des Portals: „Luxus der Leere“. Plötzlich kommen Dutzende Anfragen für die Häuser, einige sind schon verkauft, an Interessenten aus Berlin, Leipzig oder Süddeutschland.

Viele Altmärker, sagt Andreas Brohm, hätten es nicht so mit Slogans. „Wenn ▶



„Der Burj Khalifa ist weltweit der größte Wolkenkratzer.“

DER NOCH JUNGE PIER 7 ist bereits ein echter Dining-Hotspot in der Dubai Marina mit 360-Grad-Rundumblick



ANZEIGE



DAS ALTE DUBAI zeichnet sich durch hübsche Gassen und authentisches Essen aus

DUBAI IST MEHR

Dubai ist die Stadt der Gegensätze – Tradition und Moderne existieren nebeneinander wie nirgendwo sonst. Das ist nicht nur spannend, sondern auch äußerst sehenswert

DUBAI HAT SO VIEL ZU BIETEN, dass man es erlebt haben muss, um glauben zu können, dass all das in einer Stadt möglich ist. Neben rekordbrechenden und architektonisch anspruchsvollen Bauwerken wie dem Burj Khalifa schmückt sich die Stadt genauso mit traditionellen Stadtvierteln, die mit verschlungenen Gassen und Märkten zum Bummeln einladen, oder der palmenförmigen Insel Palm Jumeirah, die von Menschenhand geschaffen wurde. Für Shopping- und Kultur-Begeisterte ist die Stadt mit der beeindruckenden Dubai Mall, dem City Walk, der Dubai Opera, den Fountains und dem Etihad Museum ein absolutes Muss. Wer es eher actionreich mag, kommt natürlich auch auf seine Kosten, denn Dubai hat auch für Abenteuerfans einiges zu bieten. Ob ein Besuch im Freizeit- oder Indoor-Vergnügungspark, ein Abstecher in die Wüste oder ein Ausflug an den Kite Beach zum Surfen, Beachvolleyballspielen oder Skaten: Dubai ist für all das und noch viel mehr genau der richtige Ort. visitdubai.com

DUBAI



Schafe treten die Erde der Deiche fest und verdichten so die Graswurzeln (o.). Seit 2014 ist Andreas Brohm (M.) Bürgermeister von Tangerhütte. Verkaufsraum der „Ersten Salzwedeler Baumkuchenfabrik“ (u.). Ihr Rezept stammt aus dem Jahr 1807

die so was wie ‚Luxus der Leere‘ hören, sagen sie: Du lügst!“ Jemand wie Brohm, der den Mangel zum Überfluss erklärt und ständig auf allen Kanälen funkt, läuft da Gefahr, als Selbstdarsteller verschrien zu werden. Nichts ist den Altmärkern verdächtiger als einer, der sich in den Vordergrund drängt. Doch Brohm ist kein Zampano. Er will nur, dass sein Sohn nicht gleich nach der Schule wegzieht und draußen in der Welt erzählt, er komme „aus der Nähe von Berlin“.

Politik mit dem Daumen

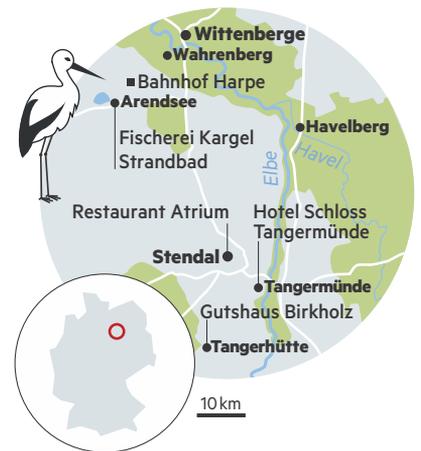
Andreas Brohm kann sich nicht zurücklehnen und Käfer beobachten. Er muss weiter zu Verbandstreffen, Amtsleiterrunden und Gemeinderatssitzungen tingeln, muss twittern, posten, liken. Und manchmal, wenn er mit seinen übermüdeten Augen auf das Display des Handys starrt und sein Daumen wieder ansetzt, Politik zu machen, fragt man sich, was er überhaupt noch wahrnimmt von der Landschaft, wegen der er zurückgekommen ist.

Aber dann, irgendwann auf der Fahrt über die Dörfer seiner Gemeinde, stellt Andreas Brohm seinen Wagen an der Landstraße ab und läuft einen schmalen Sandweg hinunter zur Elbe. Hier, bei Polte und fern der Deiche, darf sie noch ganz sie selbst sein, bei Hochwasser über die Ufer treten und in weiten Schlingen durch die Feuchtwiesen mäandern. „Zwei Knicks hintereinander“, sagt Brohm, „das macht die Elbe nirgendwo sonst!“

Dann wird er still. Atmet durch, spürt den warmen Wind auf der Haut, hört das Kreischen der Möwen, sieht die weiten Wiesen und die Kormorane im silbernen Fluss. Das ist es, wofür er das alles tut. ✨

Tipps

Unterkünfte, Lokale und Sehenswertes in der Altmark



Übernachten

Bahnhof Harpe: Die Ferienwohnungen „Bahn Bel Étage“ und „Harper Weitblick“ bieten Platz für drei Personen. Ferienwohnung ab 75 Euro, Arendsee, Harper Dorfstraße 1, www.bahnhof-harpe.de

Hotel Schloss Tangermünde: Einst residierte hier Kaiser Karl IV. Gemütliche Zimmer, vom Restaurant blickt man über die Elbe. DZ/F ab 130 Euro, Tangermünde, Auf der Burg, Tel. 039322/73 74 51, www.schloss-tangermuende.de

Gutshaus Birkholz: große Wohnung im Parterre. Schlechtwettertage überbrückt man am Kamin. DZ ab 80 Euro, Tangerhütte, Birkholzer Schulstraße 5, Tel. 03935/979 00 68, www.gutshaus-birkholz.de

Essen und trinken

Anne-Elbe: Im schönen Café stehen vegetarische Speisen, selbst gebackener Kuchen sowie fair gehandelter Kaffee und Tee auf der Karte. Wahrenberg, Am Elbdeich 68, Tel. 039397/97 26 36, www.flusscafe.de

Fischerei Kargel: Neben den lokalen Maränen verkauft Wilfried Kargel im Laden auch importierten Fisch, gegessen wird an Holztischen im Garten. Arendsee, Dorfstraße 33, Tel. 039384/2550

Atrium: sehr gute, regionale Küche, mehrfach gewürdigt unter anderem vom Gault-Millau. Stendal, www.atrium-stendal.de

Erleben

Radweg Altmarkrundkurs: Kaum Steigung, wenig Verkehr – die 500 Kilometer sind ein Traum für Radfahrer. Teile der Strecke verlaufen auf derselben Route wie der Elberadweg. www.altmarkrundkurs.de

Kanufahren auf der Elbe: Wer den Strom aus Hamburg kennt, wird staunen, wie natürlich die Mittel-elbe mit ihren Auen-gebieten ist. Werben, www.elbe-kanu.de

Strandbad Arendsee: Für Sonnenbadende gibt es eine See-tribüne, für Kinder eine Wasserrutsche und einen großen Spielplatz. Arendsee, www.luftkurort-arendsee.de